

## Digitale Transformation im Museum: die *Online Sammlung Plus* des Volkskundemuseum Wien

### Genese und Rahmenbedingungen des Projekts

Im März 2025 wurde mit der Fertigstellung der *Online Sammlung Plus* ein zentraler Meilenstein der digitalen Transformation des Volkskundemuseum Wien realisiert. Unter [sammlung.volkskundemuseum.at](http://sammlung.volkskundemuseum.at) ist nun eine ortsunabhängige Erkundung der digitalisierten Sammlungsbestände online möglich.

Das 1895 gegründete Volkskundemuseum Wien beherbergt mit rund 162.000 Objekten, ca. 277.000 Fotografien, etwa 152.000 Büchern und rund 570 Laufmetern Archivmaterial eine der größten ethnografischen Sammlungen in Europa. Begonnen zur Zeit der Österreichisch-Ungarischen Monarchie und bis in die Gegenwart erweitert, machen ihr Umfang, ihre Vielfalt und ihre Geschichte sie zu einem gesellschaftlich und (kultur-) historisch relevanten Fundus für Forschung, Bildung und auch Unterhaltung.

Der überwiegende Teil der Sammlung wird im Depot des Volkskundemuseum Wien im Freudenufer verewahrt. Dort sind die Objekte zwar konservatorisch optimal geschützt und für Forschungen, Ausstellungen sowie als Leihgaben verfügbar, aber für die breite Öffentlichkeit nicht einsehbar und zugänglich. Selbst nach der geplanten Wiedereröffnung des Museums Mitte 2026 und der Hauptausstellung Mitte 2027 kann nur ein Bruchteil der Sammlungen physisch ausgestellt werden – eine Situation, die natürlich für alle Museen mit umfangreichen Beständen aufgrund begrenzter Ausstellungsfläche ein Problem darstellt. Daraus ergibt sich die grundlegende Herausforderung, Sammlungen zu bewahren und gleichzeitig zugänglich zu machen. Die *Online Sammlung Plus* bietet nun virtuellen Zugang zu den im Depot verewahrten Sammlungsbeständen, schont dabei die Originale und stellt dennoch deren Repräsentationen für Forschung, Bildung und kreative Nutzung zur Verfügung.

Von besonderer Bedeutung ist das „Plus“ im Namen, das eine innovative Erweiterung der durchsuchbaren Bestände beinhaltet. Es symbolisiert die Zusammenführung von bisher getrennten

Bestandsgruppen auf einer gemeinsamen digitalen Plattform: Objekt- und Fotografiesammlungen, Archivmaterialien und Publikationen. Ursprünglich waren diese Bereiche in separaten Abteilungen mit unterschiedlichen (Online-)Zugangswegen und -beschränkungen organisiert. Ihre digitale Zusammenführung überwindet diese Grenzen und ermöglicht nun eine umfassende Erschließung der Bestände über eine zentrale Schnittstelle. Somit schafft die neue Online-Plattform nicht nur einen demokratisierteren Zugang zu bisher öffentlich schwer zugänglichen Objekten und Kontextressourcen, sondern eröffnet auch neue Forschungsperspektiven, indem sie zuvor unsichtbare Verbindungen zwischen verschiedenen Sammlungsbereichen und Beständen sichtbar macht und disziplinübergreifende Fragestellungen anregt.

Das Projekt wurde durch die Förderschiene *Kulturerbe digital* des Bundesministeriums für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport (vormals: Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport) im Rahmen des Konjunkturpakets NextGenerationEU ermöglicht und finanziert. Es ist damit in einen breiteren europäischen Kontext der digitalen Kulturerbepolitik eingebettet, die zunehmend auf die Vernetzung nationaler Digitalisierungsstrategien und die Schaffung interoperabler digitaler Kulturressourcen abzielt. Die Ausschreibung zu dieser Förderschiene fokussierte explizit darauf, „das kulturelle Erbe Österreichs mit Hilfe digitaler Technologie noch besser nutzbar und einer breiten nationalen wie internationalen Öffentlichkeit zugänglich zu machen“.<sup>1</sup>

Diese digitale Initiative ist ein integraler Bestandteil des umfassenden Veränderungsprozesses, den das Volkskundemuseum Wien bereits seit 2020 – seit seiner Verankerung im Regierungsprogramm der schwarz-grünen Bundesregierung und insbesondere seit der offiziellen Ankündigung der bevorstehenden Sanierung – vorantreibt. Er zielt darauf ab, das Volkskundemuseum Wien bis zum Jahr 2027 zu einem relationalen Gesellschafts- und Kulturmuseum

1 Vgl. Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport: Förderprogramm „Kulturerbe Digital“, <https://www.bmkoes.gv.at/kunst-und-kultur/schwerpunkte/digitalisierung/foerderprogramm-kulturerbe-digital.html> (Zugriff: 28.3.2025).

weiterzuentwickeln und als ein „Museum des Aufenthalts“<sup>2</sup> nach innen wie außen neu aufzustellen. Der Prozess umfasst tiefgreifende bauliche Maßnahmen im und um das Museumsgebäude im Gartenpalais Schönborn sowie die Inbetriebnahme eines sanierten und erweiterten Depots im Hafen Freudenau, um eine langfristige und fachgerechte Lagerung der Bestände zu gewährleisten. Für die Erreichung der Zielsetzungen des neuen Museums in den Bereichen Inhalte und Formate ist die grundlegende Modernisierung der digitalen Infrastruktur notwendig. Die konsequente Verschränkung der digital erschlossenen Objekte mit neuen Formaten und Ausstellungsweisen des Volkskundemuseums (beispielsweise mit einer zukünftigen flexiblen Hauptausstellung) reflektiert dabei aktuelle Debatten rund um Präsentation, Teilhabe und Demokratisierung in Museen. Im Zusammendenken dieser vielfältigen Aspekte spiegelt sich der aktuelle museologische Diskurs wider, der die Digitalisierung nicht länger als additives Element, sondern als transformatives Instrument der musealen Praxis begreift. Das Volkskundemuseum Wien folgt hierbei den aktuellen Diskursen, digitale Strategien nicht isoliert zu betrachten, sondern sie in umfassendere institutionelle Entwicklungsprozesse einzubetten. Der Fokus liegt hierbei nicht mehr primär auf der technischen Realisierung, sondern auf der nachhaltigen Integration digitaler Praktiken in die kuratorische, vermittelnde und forschende Arbeit von Museen.<sup>3</sup>

## Umfang und Struktur der digitalen Bestände

Die *Online Sammlung Plus* umfasst aktuell etwa 18.600 Digitalisate. Im Detail gliedert sich diese Anzahl in rund:

- 1.052 dreidimensionale Sammlungsobjekte aus verschiedenen Sammlungsbereichen

2 Vgl. „Information Sanierung 2024–2026“, Volkskundemuseum Wien: Volkskundemuseum – Sanierung 2024–2026 (Zugriff: 28.3.2025)

3 Vgl. dazu etwa Udo Andraschke, Sarah Wagner (Hg.): *Objekte im Netz. Wissenschaftliche Sammlungen im digitalen Wandel*. Bielefeld 2020; Stefanie Samida: *Materialität und Digitalität. Addendum zur aktuellen musealen Debatte*. In: *Österreichische Zeitschrift für Volkskunde* LXXVIII/127, 2005, S. 73–82, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-vgkw-28720> (Zugriff: 28.3.2025).

- 10.179 Grafiken aus dem 17. bis ins 21. Jahrhundert
- 6.614 Fotografien, die eine der umfangreichsten, nun öffentlich zugänglichen visuellen Dokumentationen europäischer Alltagskultur und ethnografischer Blickweisen darstellen
- 197 Publikationen aus dem Bibliotheksbestand (davon sind 111 Teil der Mythenbibliothek, die Gegenstand der NS-Provenienzforschung ist)
- 346 Publikationen aus dem Eigenverlag des Hauses (Ausstellungskataloge, Schriftenreihen, Bibliografien), dazu 127 Jahrgänge der Zeitschrift *Österreichische Zeitschrift für Volkskunde*
- 103 Hefte der Zeitschrift *Nachrichten. Volkskundemuseum Wien*
- 18 Inventarbücher der Objektsammlungen

Beispielhaft sind im Folgenden einige bemerkenswerte Teilbestände angeführt:

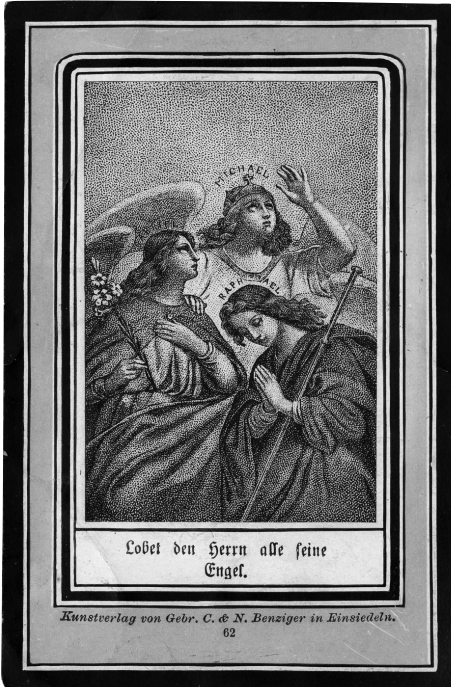
Von besonderer Bedeutung ist die vollständige Digitalisierung des 8.025 Andachtsbilder umfassenden Konvoluts des österreichischen Historikers Gustav Gugitz (1874–1964), das 1950 durch das Volkskundemuseum Wien angekauft wurde.<sup>4</sup> (Abb. 1a+b) Die darin enthaltenen Darstellungen von Heiligen und Wallfahrtsorten sind nicht nur für die Frömmigkeitsforschung, die Kunstgeschichte und die Geschichtswissenschaft von großem Wert, sondern dienen auch der Erforschung der Geschichte und Architektur einzelner Wallfahrtsorte sowie der Erforschung historischer Materialien und Drucktechniken.

Des Weiteren beherbergt die Grafiksammlung einen Bestand an Sterbeandenken, der unter anderem eine Grundlage für genealogische Forschungen darstellt. Wie der österreichische Sammler, Lehrer und Schriftsteller Joseph Schwarzbach (1853–1896) in seinem

4 Gustav Gugitz war mit dem Museum und dessen Direktor nach 1945, Leopold Schmidt, eng verbunden. Beispielhaft sei dafür die von Schmidt herausgegebene Festschrift zum 80. Geburtstag 1954 angeführt, die in der *Online Sammlung Plus* als Publikation des Eigenverlags des Vereins für Volkskunde vollständig abruf- und im Volltext durchsuchbar ist. Siehe: Leopold Schmidt: Kultur und Volk. Beiträge zur Volkskunde aus Österreich, Bayern und der Schweiz. Festschrift für Gustav Gugitz zum achtzigsten Geburtstag. Wien 1954, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-vkw-6807> (Zugriff: 28.3.2025).



**Abb. 1** Andachtsbild mit gestanztem Spitzenrand: Basilika Marienweiher (Oberpfalz, Deutschland), Gnadenbild Maria Weiher, Papier, Ende 17. bis Anfang 18. Jh., AÖMV/16874. Volkskundemuseum Wien, CC PDM 1.0



**Abb. 2 a+b** Sterbeandenken aus dem Kunstverlag Gebrüder C. & N. Benziger in Einsiedeln für Anna Maria Reichl, Bäuerin am Jollgute zu Lirsching, Pfarre Berndorf bei Salzburg, Papier gedruckt, 1884, ÖMV/10561. Volkskundemuseum Wien, CC PDM 1.0

Nachlass festhielt, dienten die Sterbeandenken der damaligen Landbevölkerung als Äquivalent zur städtischen Parte (Todesanzeige). Sie enthielten wesentliche Informationen zu den Verstorbenen, ergänzt durch Gebete, Bibelzitate oder – in den meisten Fällen – eingängige Verse. Diese stammten teils aus populärer Überlieferung, teils wurden sie von Druckern auf Wunsch der ländlichen Auftraggeber selbst ersonnen. In seltenen Fällen wurde eine kleine Fotografie der Verstorbenen über dem Namen angebracht. Die Vorderseite zierte oft ein von einem Trauerrand umrahmtes Heiligenbild in unterschiedlicher Ausführungsqualität.<sup>5</sup> (Abb. 2 a+b)

Auch die Fotosammlung birgt bedeutende Bestände: Neben den jeweils ersten 1.000 Objekten der Positiv- und Diasammlung sowie den ersten 1.500 Aufnahmen der Negativsammlung ist nun erstmals auch der fotografische Nachlass der Ethnografin Eugenie Goldstern (1884–1942) digital zugänglich. Ihre Forschungen zur Alltagskultur im Alpenraum (insbesondere im französischen Dorf Besans) gehören zu den Pionierleistungen der Europäischen Ethnologie<sup>6</sup> und sind von besonderem wissenschaftlichen Interesse. (Abb. 3) Die Sammelbildserie *Österreichisch-ungarische National-Trachten* (1881–1890) von Franz Gaul und Josef Löwy präsentiert in 72 Darstellungen Menschen in als regionaltypisch imaginierte Bekleidung verschiedener Gebiete der Habsburgermonarchie und gewährt durch Duplikate und Entwürfe (insgesamt 145 Objekte im Museum) Einblicke in die Konstruktion von Stereotypen sowie historische Produktionsprozesse der Fotografie sowie des Druck- und Verlagswesens.<sup>7</sup> (Abb. 4) Die fotografische Dokumentation Galiziens und der Bukowina mit rund 1.400 Objekten eröffnet ebenfalls Perspektiven auf typisierende

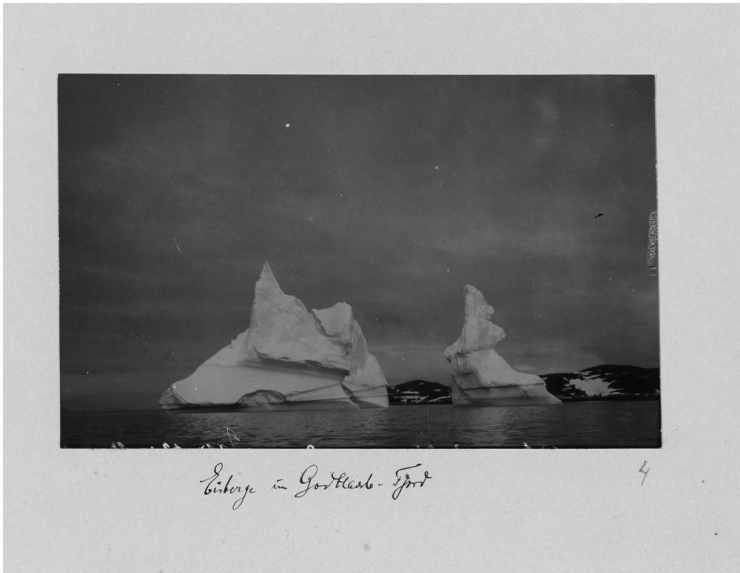
- 5 Arthur Petak, Joseph Schwarzbach: Todtendichtung II. In: Zeitschrift für österreichische Volkskunde. Wien, V. Jg 1899, S. 162–172, S. 162 f, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-vkw-23820> (Zugriff: 28.3.2025).
- 6 Österreichisches Museum für Volkskunde (Hg.): Eugenie Goldstern und ihre Stellung in der Ethnographie: Beiträge des Abschluss-symposiums zur Ausstellung „Ur-Ethnographie. Auf der Suche nach dem Elementaren in der Kultur. Die Sammlung Eugenie Goldstern“. Wien 2005, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-vkw-7304> (Zugriff: 28.3.2025).
- 7 Vgl. Astrid Hammer: Franz Gaul und Josef Löwy – Die Sammelbildserie „Österreichisch-Ungarische National-Trachten“ (1881–1890). Wien 2025, <https://sammlung.volkskundemuseum.at/topic/view/302315> (Zugriff: 28.3.2025).



**Abb. 3** Diapositiv: Heutransport in Bessans, Frankreich,  
Glasdiapositiv, 1913–1914, dia/657.  
Volkskundemuseum Wien, CC PDM 1.0



Abb. 4 Trachtendarstellung Oberösterreich, Ischl (67), Carte de Boudoir, Lichtdruck (Fotografie), handkoloriert, 1881–1890, pos/63951/011. Volkskundemuseum Wien, CC PDM 1.0



**Abb. 5** Positiv in Fotoalbum Band I: Grönlandreise Rudolf Trebitsch und Gustav Stiasny 1906, Eisberge im Godthaab-Fjord, pos/62436. Volkskundemuseum Wien/Foto: Birgit & Peter Kainz, faksimile digital, CC BY 4.0

Personendarstellungen, auf Stadt- und Ortsansichten, Landschaften, Industriebauten und Infrastruktur, Handwerksproduktion sowie Veranstaltungen und Ereignisse (z. B. Hochzeiten, Begräbnisse, kirchliche Feste, Umzüge). Unter den Sonderbeständen ist die Sammlung *Typen der Landesfuhrwerke Österreich-Ungarns* der Fotografin Marianne Strobl hervorzuheben. Sie gilt als eine der ersten Industriefotografinnen Österreichs, deren lange unbeachtetes Werk nicht nur eindrucksvolle Zeugnisse der städtebaulichen Entwicklungen um 1900 liefert, sondern auch ein bemerkenswertes Beispiel für die unsichtbare Arbeit von Frauen in der frühen Fotografiegeschichte darstellt.<sup>8</sup>

Der fotografische Nachlass des Mediziners und Ethnografen Rudolf Trebitsch (1876–1918) umfasst knapp 1.400 Objekte und dokumentiert seine Forschungsreisen nach Westgrönland (1906), auf die Britischen Inseln (1907, 1909), in den Mittelmeerraum (1907/1908) und die Bretagne (1908/1911). Inhaltlich konzentriert sich dieser Bestand auf architektonische und geologische Motive, häufig mit Wasserbezug, nimmt aber auch Menschen in den Blick – sehr häufig mit Musikinstrumenten, beim Tanz oder bei Brauchhandlungen. Seine umfangreichste Dokumentation mit über 800 Objekten, die mehr als die Hälfte seines fotografischen Nachlasses ausmachen, entstand in Westgrönland.<sup>9</sup> Trebitsch erstellte neben seinen Fotografien (Abb. 5) auch Tonaufnahmen, veröffentlichte Publikationen und hielt Vorträgen mit diesen Materialien.<sup>10</sup>

Bei den dreidimensionalen Objekten sei an dieser Stelle die Sammlung Alt-Gmundner Fayencen hervorgehoben, die etwa 350 Objekte umfasst. Diese Sammlung, die hauptsächlich vor 1918 ins Haus kam, verweist nicht nur auf Alltags- und Konsumgeschichte, sondern auch auf historische Handwerkstechniken. Die charakteristische

- 8 Astrid Hammer: Ein „Glücksfall in der Fotografiegeschichte“ – entdeckt nach 127 Jahren. *Nachrichten. Volkskundemuseum Wien*, Jg. 59, Nr. 1, 2024, S. 30–31, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-vkw-27605> (Zugriff: 28.3.2025).
- 9 Vgl. Rudolf Trebitsch: *Bei den Eskimos in Westgrönland. Ergebnisse einer Sommerreise im Jahre 1906*. Berlin 1910, <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-vkw-2756> (Zugriff: 28.3.2025).
- 10 Astrid Hammer: *Online Sammlung Plus: Albumtext zum fotografischen Bestand von Rudolf Trebitsch*. Wien 2025 (in Vorbereitung).

Flammtechnik wurde 2021 zum immateriellen Kulturerbe erklärt.<sup>11</sup> Teil des Konvoluts ist ein kleiner Krug mit Zinnmontierung aus dem Jahr 1687, der die betende Halbfigur des fanatisch gegen Türken und Protestanten hetzenden Kapuzinerpredigers Marco d'Aviano zeigt. Dieses gilt als das weltweit älteste datierte und gegenständlich bemalte Fayencegefäß aus Gmunden. Das Stück, welches vier Jahre nach der zweiten Türkenbelagerung Wiens entstand, befindet sich seit 1911 in den Sammlungen des Volkskundemuseum Wien.<sup>12</sup> (Abb. 6)

Neben dem uneingeschränkten Zugang zu den Objektsammlungen ermöglicht die *Online Sammlung Plus* auch Zugang zu sämtlichen Eigenpublikationen des Volkskundemuseum Wien (Verein für Volkskunde und Österreichisches Museum für Volkskunde).<sup>13</sup> Mit der Online-Verfügbarkeit sowohl der früheren als auch der aktuellen Jahrgänge der seit 130 Jahren erscheinenden Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde steht ein Archiv volkskundlicher Forschung zur Verfügung, das die Entwicklung des Faches in Österreich von den Anfängen bis in die Gegenwart dokumentiert. Die Beiträge der Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde beziehungsweise die Kontexte ihrer Entstehung, ihrer Autor\*innen sowie des sozialen und wissenschaftlichen Milieus rund um den Verein für Volkskunde können spätestens ab den 1970er Jahren im sogenannten ‚Blättchen‘, dem Nachrichtenblatt des Vereins für Volkskunde („Volkskunde in Österreich“), das ebenfalls vollständig digitalisiert vorliegt, nachgelesen werden.

## Recherchefunktionen und technische Innovationen

Die *Online Sammlung Plus* verbindet strukturierte Rechercheprozesse mit intuitiven Erkundungsformen. Im Kern der Plattform steht ein

- 11 Vgl. UNESCO: Traditionelles Handwerk in Gmunden: Das Flammen von Keramik. 2021, <https://www.unesco.at/kultur/immaterielles-kulturerbe/oesterreichisches-verzeichnis/detail/article/das-flammen-der-gmundner-keramik-manufaktur> (Zugriff: 28.3.2025).
- 12 Vgl. Claudia Peschel-Wacha: *Zeitreise in das Jahr 1687*. Wien 2025, <https://sammlung.volkskundemuseum.at/blog/post/301682> (Zugriff: 28.3.2025).
- 13 Die Publikationen der Österreichischen Zeitschrift für Volkskunde sind nicht nur auf der Online Sammlung Plus, sondern auch auf der separaten Domain, [oezv.volkskundemuseum.at](http://oezv.volkskundemuseum.at), abrufbar.

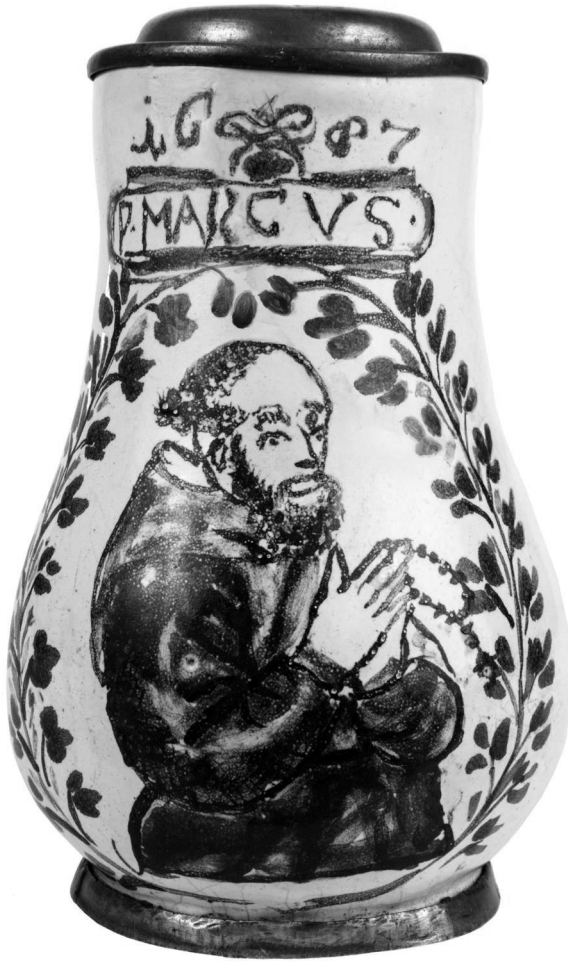


Abb. 6 Birnkrug mit einer Darstellung des Kapuzinermönches Marco d'Aviano, Gmunden, Oberösterreich, Fayence, Zinn, 1687, ÖMV/26826. Volkskundemuseum Wien/Foto: Christa Knott, CC BY 4.0

Suchsystem, das sowohl eine niedrigschwellige Schnellsuche über alle Metadaten und Volltexte als auch eine spezialisierte Detailsuche für präzise Recherchen anbietet. Nutzer\*innen können ihre Suchergebnisse nach verschiedenen Kriterien wie Relevanz, zeitliche Abfolge oder alphabetische Ordnung sortieren und durch Facettenfilter weiter eingrenzen. Diese flexiblen Zugriffsmöglichkeiten werden durch kuratierte Alben mit kontextualisierenden Informationen, alphabetische Navigationsstrukturen von Personen-, Orts- und Themenverzeichnissen sowie geografische Visualisierungen mittels integrierter Landkartenmodule ergänzt.

Als praktisch erweist sich die implementierte Merklistenfunktion, die ohne formelle Registrierung die Zusammenstellung persönlicher Objektsammlungen ermöglicht. Diese individuellen Kollektionen können über URL-Links geteilt werden, was kollaboratives Arbeiten mit den digitalisierten Beständen in verschiedenen Kontexten – von akademischen Forschungsprojekten bis hin zu Bildungsveranstaltungen – erleichtert.

Die *Online Sammlung Plus* geht über herkömmliche digitale Darstellungen musealer Objekte hinaus. Neben hochauflösenden zweidimensionalen Bilddigitalisaten umfasst sie auch 3D-Aufnahmen, die überwiegend mittels Fotogrammetrie erstellt wurden. Dieses Verfahren, bei dem zahlreiche digitale Fotografien aus unterschiedlichen Perspektiven zu einem kohärenten 3D-Modell verrechnet werden, wurde auf ein breites Objektspektrum angewandt – von mikroskopisch kleinen Artefakten mit filigranen Strukturen bis hin zu raumfüllenden Exponaten wie der *Montafoner Stube*. Die resultierende Detailtreue der dreidimensionalen Digitalisate übertrifft in vielen Aspekten die Wahrnehmungsmöglichkeiten, die eine physische Betrachtung der Originale im Museum bietet. Selbst mikroskopische Strukturelemente werden bei entsprechender Vergrößerung sichtbar und eröffnen neue Perspektiven unter anderem für materialwissenschaftliche und konservatorische Analysen.

## Ausblick und Weiterentwicklung

Mit der *Online Sammlung Plus* hat das Volkskundemuseum Wien eine digitale Infrastruktur etabliert, die als Grundlage für zukünftige Entwicklungen im Bereich der digitalen Vermittlung und der

partizipativen Forschung dient. Die langfristige Strategie des Museums zielt auf eine Erweiterung des digitalen Angebots ab, wobei sowohl die Integration weiterer Sammlungsbestände als auch die Implementierung neuer Funktionalitäten und Nutzungsformate geplant ist. Bis April 2026 werden rund 3.600 weitere digitalisierte Objekte online gestellt werden.

Ein wesentlicher Aspekt der *Online Sammlung Plus* ist schließlich die kritische Kontextualisierung der präsentierten Objekte. Die Sammlungen des Volkskundemuseum Wien enthalten nicht nur materielle Zeugnisse vergangener Alltagskulturen, sondern spiegeln auch historische Denkstrukturen, wissenschaftliche Paradigmen und Ideologien wider, die aus gegenwärtiger Perspektive einer reflektierten Einordnung bedürfen. Entsprechend wurde der Thesaurus der Sammlungsmanagementdatenbank hinsichtlich sensibler Themenfelder wie Gender und Rassismus überarbeitet sowie ein prominentes Disclaimer-Feld für institutionelle Stellungnahmen eingeführt. Zur kritischen Einordnung werden kontinuierlich ergänzende Biografien historischer Personen erstellt sowie ein umfassendes Glossar kontextualisierender Begriffe entwickelt, das bis Mitte 2026 strukturell in die Plattform eingebaut werden soll.

Die *Online Sammlung Plus* stellt einen wichtigen Schritt in der digitalen Transformation des Volkskundemuseums Wien dar. Durch die oben erwähnte Zusammenführung der unterschiedlichen Sammlungsbereiche – von Objekten und Fotografien über Archivalien bis hin zu Publikationen – auf einer gemeinsamen digitalen Plattform eröffnet sie neue Forschungs- und Nutzungsmöglichkeiten und bietet eine hervorragende Basis für zukünftige digitale Projekte.

CÉCILE BRÜNDLMAYER

